



PH Zürich  Ausbildung

Gewalt im Geschlechter- und Generationenverhältnis

BE750: Schwierige Situationen im Schulfeld
HS 2010, Vortrag am 29.9.2010


Dr.phil. Anja Sieber Egger
Forschungsgruppe Bildung_Soziale Ungleichheit_Gewalt
Abteilung Forschung&Entwicklung, PHZH

PH Zürich  Ausbildung

Einleitung

- Gewaltdiskurse sind Konjunkturen unterworfen
- Stabile Muster
 - Jugendgewalt, öffentliche Gewalt, Gewalt an Schulen -> hohe öffentliche Aufmerksamkeit
 - Private, alltägliche, vergeschlechtlichte und versteckte Gewalt -> geringe Aufmerksamkeit
 - Modus der Auseinandersetzung: Dramatisierung und Skandalisierung
- Kein direkter Zusammenhang zwischen öffentlichem Interesse an Gewaltphänomenen und dem Ausmass und der Schwere von Übergriffen
- Privatheit innerfamiliärer Gewalterfahrung in der Kindheit im Fokus

Fuossle 30.09.2010 2

PH Zürich  Ausbildung

Aufbau

1. Einleitung
2. Historischer und rechtlicher Rahmen
3. (Mit-)Betroffenheit der Kinder
4. Häusliche Gewalt aus Sicht von Kindern und Jugendlichen – NFP 52
5. Filmausschnitte DVD „Gegen Gewalt an Frauen“
6. Verständnisfragen

Fuossle 30.09.2010 3

Historischer Rückblick

- Ab den 1960er Jahren Differenzierung der Gewaltwahrnehmung
- Wandel kultureller Vorstellungen ist geschuldet:
 - Frauenbewegung
 - Feministische Sozialforschung
 - Kritische Kinderschutzbewegung
 - Emanzipatorische Pädagogik
- Geschlechtertheoretische Kritik an gesellschaftlicher Toleranz von Gewalt im Geschlechterverhältnis
 - Macht, Kontrolle, Gewalt und Geschlecht als zentrale analytische Konzepte
- Kinderschutzbewegung positioniert sich gegen:
 - Gesetzlich verbietetes Züchtigungsrecht der Eltern
 - Sanktionsorientierten Ansatz der Jugendämter
 - Definiert Kindmisshandlung als Überforderung der Eltern

Rechtliche Reformen

- 1993: Opferhilfegesetz
- 2000: Gesetz zur Ächtung von Gewalt in der Erziehung tritt in Deutschland in Kraft
- 2004: Offizialisierung sexueller und häuslicher Gewalt (Strafrechtsrevision) in der Schweiz
- 2007: Revision des Schweizerischen Zivilgesetzbuches – Art. 28a – ein Meilenstein
- 2007: Kanton Zürich: Einführung des Gewaltschutzgesetzes (GSG)
- Relevanz für Kinder:
 - Alternative zur Flucht ins Frauenhaus
 - Schutz und Sicherheit in vertrauter Umgebung

Aufwachsen mit häuslicher Gewalt

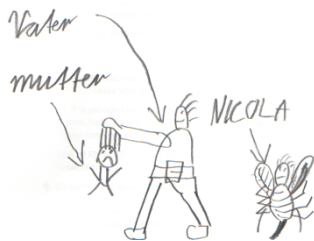
- Ist ein altes Phänomen, aber ein neues soziales Problem
- 10 bis 30% erleben in der Kindheit häusliche Gewalt
- 70% der Frauenhausklientel haben minderjährige Kinder
- 80% der gewaltbetroffenen Sozialhilfeempfängerinnen haben minderjährige Kinder
- In mindestens 50% der gemeldeten Fälle bei der Polizei sind Kinder involviert

Die (Mit-)Betroffenheit der Kinder (1)

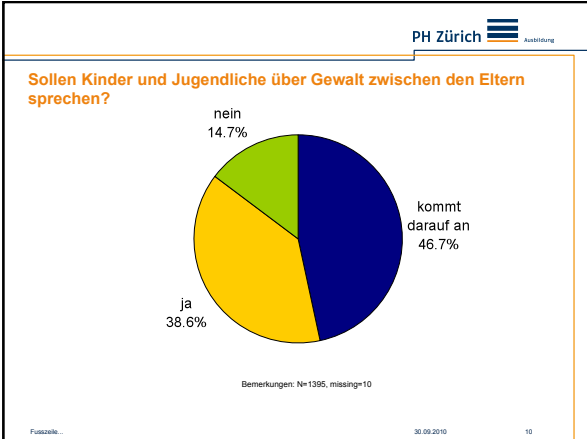
- Die negativen Folgen der Betroffenheit durch häusliche Gewalt ist mit jenen von körperlicher Misshandlung vergleichbar.
- Bei wiederholter, schwerer und/oder häufiger Gewalt an der Mutter eindeutig ist eine Verstärkung der Auffälligkeiten festzustellen.
- Betroffene Kinder zeigen eine stärkere Internalisierung (Ängstlichkeit, Niedergeschlagenheit) als Externalisierung.
- Es zeigt sich eine fünf (!) mal höhere Behandlungsbedürftigkeit: für 3/4 der betroffenen Kinder wurde eine kinderpsychologische Behandlung empfohlen.
- Mädchen und Jungen scheinen ähnlich belastet.


Die (Mit-)Betroffenheit der Kinder (2)

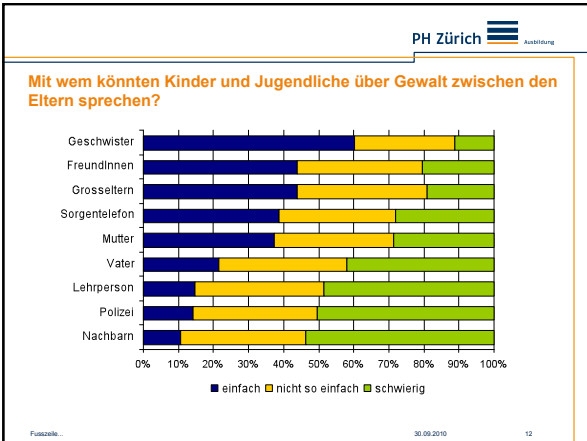
- Die Auswirkungen können auch zu Entwicklungs- und Schulschwierigkeiten führen.
- Konzentrationsfähigkeit, Entwicklungsstand, Intelligenz und Schulleistung bei Kindern, die mit häuslicher Gewalt aufwachsen legen einen ungünstigen Zusammenhang nahe.
- Die betroffenen Kinder (können) stereotype Geschlechtsrollenbilder entwickeln.
- Sie können sich einen aggressiven Verhaltensstil aneignen.
- Sie können Schwierigkeiten zu konstruktiven Konfliktbewältigungsstrategien zeigen.
- Sie zeigen grössere Schwierigkeiten im Aufbau positiver Freundschaften.



Häusliche Gewalt aus Sicht von Kindern und Jugendlichen
Ergebnisse der NFP 52 Studie im Kanton Zürich
Durchgeführt von Dr. Corinna Seith und lic.phil. Irene Böckmann, Uni Zürich

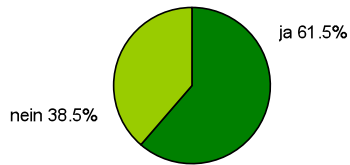


- PH Zürich  Ausbildung
- ### Bedenken der Kinder und Jugendlichen
- Zweifel an der vertraulichen Behandlung der Informationen
 - Sorge um das Image der Familie
 - Häusliche Gewalt ist Privatsache
- Geschlechtsspezifische Unterschiede
- Fussnote: 30.09.2010 11



Häusliche Gewalt – ein Thema für die Schule?

- Findest du, dass ihr in der Schule etwas über Streit und Gewalt zwischen Eltern lernen solltet?



Wichtigkeit der Schule und der Lehrpersonen

Den Lehrpersonen kommt eine wichtige Bedeutung, weil:

- sie in die tagtägliche Lebenswelt der Kinder gehören und Einblick haben
- weil sie von Kindern als Vertrauensperson angesehen werden können
- weil sie es sind, die eine Nachhaltigkeit der Unterstützung herstellen können
- und weil sie wichtige Brückenfunktionen zum Hilfesystem übernehmen können.

Kinder brauchen:

- Eine Vertrauensperson
- Austausch mit Peers
- Klarheit und Orientierung

Beobachtungsauftrag Film „Gegen Gewalt an Frauen“

Achten Sie bei den Ausschnitten auf die Folgen der Gewaltausübung für die Kinder.

- Was haben die Folgen, sichtbar bei den Frauen, für Auswirkungen auf die Kinder?
- Was haben die Kinder für Möglichkeiten mit den Gewalterfahrungen umzugehen?

Fragen für die Diskussion

- Welchen Beitrag leisten die Schulen im Kanton Zürich für Kinder bei häuslicher Gewalt, um den Zugang zu Hilfe und Unterstützung zu erleichtern?
- Inwieweit sind Sie in Ihrer Arbeit mit diesen Themen bereits konfrontiert worden?
- Welche Vorgehensweisen haben sich als ergiebig erwiesen? Wo sehen Sie Handlungs- und Reflexionsbedarf?
